

Italienische Käufe österreichischer Effekten.

Wir haben kürzlich über die andauernde und vehemente Kurssteigerung der Schiffsahrtaktien berichtet, die auf das Bestreben Italiens, die österreichischen Schiffsahrtgesellschaften zu nationalisieren, zurückgeführt wird. Es wäre hiezu zu bemerken, daß die italienischen Käufe sich nicht nur auf die vertragsmäßige Erwerbung eines größeren Gruppenbestandes beziehen, sondern auch börsenmäßig erfolgen. Auf die erstere Art wurde bisher nur der Besitz der Unionbank an Lloydaktien und der Besitz der Gruppe des Bankvereines an Austro-Americana-Aktien erworben. Die Gruppe des Bankvereines besaß etwa ein Drittel des Aktienkapitals der Austro-Americana. Der Kaufpreis betrug etwa 1460 K pro Aktie und wird in festgesetzten Raten bezahlt. Die in Vire einlaufenden Raten werden der deutschösterreichischen Regierung übermittlelt und zur Bezahlung von Lebensmittellimporten verwendet. Man könnte sagen, wir essen unsere Schiffe langsam auf. Soweit die Aktien börsenmäßig verkauft werden, kann die Regierung ihre Hand nicht auf den Kaufpreis legen, und man sollte bei Erfassung der Vermögensbestandteile ein besonderes Augenmerk nicht nur auf die ausländischen Effekten legen, sondern auch auf die Aktien aller Gesellschaften, deren Beherrschung von den Italienern angestrebt wird. Denn auch diese werden dadurch zu Auslands-, bzw. Valuta-Papieren. Der Kaufpreis für die Aktien ist im allgemeinen vom italienischen Standpunkt nicht besonders hoch, nur in Kronen ausgedrückt stellt er sich bedeutend dar, weil durch den Lauf der Ereignisse die Vire, die noch vor einem Jahre weniger wert war als die Krone, den dreifachen Wert erlangt hat. Wirklich hoch — auch in Vire, ist nur der Kurs der Aktien der Navigazione Libera (6500 K), einer der aktivsten und erfolgreichsten Gesellschaften der österreichischen Schiffsahrt. Die veräuterten zwei Gruppen um die Beherrschung dieser Gesellschaft.

Das italienische Interesse beschränkt sich aber nicht ausschließlich auf die Schiffsahrtgesellschaften, es wendet sich vor allem auch den Schiffswerften zu. Für die Aktien des Cantiere Navale sollen angeblich 500 Vire, für die der Austria-Werft A. G. (Stabilimento Tecnico) 4000 Vire geboten werden. Diese Bif-

fern werden an der Börse genannt, sie sind keineswegs verlässlich. Die Aktien des Cantiere Navale notierten an der Wiener Börse im Sommer 1917 über 1400 K; erst, als die völlige Zerstörung der Werft in Monfalcone bekannt wurde, setzte ein heftiger Kursrückgang ein. Selbstverständlich wird die deutschösterreichische Regierung die Opfer, zu denen sich die österreichische Regierung im Sanierungsüber-einkommen von 1918 verpflichtet hat, nicht übernehmen. Wenn das Stabilimento Tecnico verkauft wird, muß die Werfte in Vire jedenfalls abgetrennt werden.

Ferner interessiert sich Italien für die Hochofenanlagen der Krainischen Industriegesellschaft in Serrvola. Da die Gesellschaft auch große Eisenwerke in Jugoslawien, in Aklung, Zuerburg und Reistrig besitzt, dürften hier kaum die Aktien, sondern nur die Werke von Serrvola gekauft werden. Neuerdings spricht man auch von italienischen Bemühungen um die Destillationsgesellschaft „Ampele“. Es gibt auch sonst noch verschiedene Gesellschaften in Görz, in Istrien und in den zwischen Italien und Jugoslawien strittigen Gebieten Dolomitiens, deren Nationalisierung Italien mit der Zeit anstreben wird. Die Nationalisierung fällt Italien leichter als irgend einem der anderen Nationalstaaten, einerseits wegen seiner gegenwärtigen Machtstellung, die es z. B. den Schiffsahrtgesellschaften nicht rällich erscheinen läßt, auf ihrem Besitze zu beharren, andererseits eben wegen des hohen Wertes der Vire.

Die italienischen Aspirationen gehen aber noch über die Nationalisierung hinaus. So sollen die großen Käufe, die in den letzten Monaten in Südbahnaktien statigefunden haben, für italienische Rechnung gemacht worden sein. Es scheint, daß die Italiener sich für den Fall der Internationalisierung der Südbahn eine beherrschende Rolle sichern wollen. Fraglich ist es, ob die französischen Prioritäre sich damit einverstanden erklären und ob sie sich nicht in einem solchen Falle gegen die Internationalisierung aussprechen werden. Schließlich wird auch behauptet, daß eine italienische Gruppe sich auch für die Aktien der österreichischen Staatwerke interessiert, die wohl eine Gründung der Turiner Fiatwerke, aber ein rein österreichisches Unternehmen geworden sind.